

ARMIN BASSARAK  
(Berlin)

## Zu einigen Kombinationsbeschränkungen türkischer Verbsuffixe

### *0. Summary*

In this paper I'll try to find out the reasons for some co-occurrence restrictions in Turkish inflectional suffixes. Most but not all of these restrictions are semantically conditioned. This supports the arguments of ARONOFF (1994) and others in favor of an autonomous morphological component of the grammar. Finally, I will formulate the proposed co-occurrence restrictions in the form of four new rules.

### *1. Einführung*

Viele Grammatiken des Türkischen (wie z.B. Peters 1974, Ergin 1962, Lewis 1967, Underhill 1976, Ersen-Rasch 1980) führen zwar die vorhandenen Flexionssuffixe auf und geben auch Listen möglicher Formen, aber eine genaue Übersicht darüber, welche Formen von einer einzigen (Verb-)Wurzel durch die Möglichkeit, daß mehrere dieser Suffixe in einer Form auftreten, insgesamt bildbar sind, gibt es nirgends. Wie in anderen Sprachen agglutinierenden Typs können auch im Türkischen sehr lange Ketten von Suffixen an Wurzeln und Stämme antreten. Zählt man die stambildenden Suffixe mit, dann können an eine einsilbige Verbwurzel u.U. über 10 Suffixe antreten. Ich gebe kein Beispiel, da es mir hier nicht um Rekorde geht, aber das Phänomen ist allgemein bekannt (vgl. Bassarak (im Druck)). Wenn wir davon ausgehen würden, daß wir genau 10 Suffixpositionen hätten, in denen die Suffixe nur in einer festen Reihenfolge auftreten könnten, und daß es pro Position nur ein einziges mögliches Suffix geben würde, dann hätten wir bereits  $2^{10}=1024$  verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. In Wirklichkeit ist es aber so, daß wir in manchen Positionen sehr viel mehr als nur ein mögliches Suffix haben können, und außerdem sind es in Wirklichkeit auch noch mehr als 10 Positionen. Hinzu kommt die

Tatsache, daß einige Suffixe nicht nur eine Position haben. Das bedeutet, daß wir für eine einzige Verbwurzel mehrere tausend theoretisch mögliche Suffixkombinationen haben können. Letzten Endes ist also die Angabe aller möglichen Wortformen von einer Wurzel mittels einer Liste auch nicht sinnvoll (schon alleine eine einigermaßen exakte Berechnung der Zahl dieser möglichen Formen könnte Wochen dauern). Es muß dagegen um die Erfassung der Regeln gehen, nach denen die Sprecher des Türkischen diese Formen jederzeit nach dem Kompositionsprinzip bilden.

Ein möglicher Weg zur Erfassung dieser Regeln besteht darin, herauszuarbeiten, welche Suffixe **nicht** miteinander kombiniert werden können, für welche Paarungen von Suffixen also Kombinationsbeschränkungen bestehen. Bereits in Bassarak (im Druck) wurde eine Reihe von Kombinationsbeschränkungen herausgearbeitet. Das dort entwickelte Modell soll in der hier vorgelegten Arbeit präzisiert und um bisher nicht erfaßte Kombinationsbeschränkungen erweitert werden. Denn die Erfassung der bestehenden Kombinationsbeschränkungen<sup>1</sup> ist nicht nur von allgemeiner Bedeutung für die Erhöhung der deskriptiven Adäquatheit der Beschreibung der Grammatik des Türkischen, sondern, wie sich in den Erfahrungen der Türkischausbildung an verschiedenen deutschen Universitäten gezeigt hat, auch von besonderer Bedeutung für die Verbesserung der Lehrmethoden und -materialien zur aktiven Beherrschung der türkischen Morphologie.

Grundsätzlich muß dabei zwischen zwei Ursachen möglicher Kombinationsbeschränkungen unterschieden werden. In dieser Arbeit soll es ausschließlich um kategoriell bedingte Kombinationsbeschränkungen gehen. Neben diesen gibt es auch positional bedingte Beschränkungen für Suffixkombinationen wie z.B. in (1), die hier aber nur der Klarheit halber zur Abgrenzung erwähnt werden:

- (1) \**al-acag-ım mi* vs. *al-acak mı-yım*  
 neh-m-FUT-1Sg QU neh-m-FUT QU-1Sg  
 'soll/werde ich (etwas) nehmen/kaufen?'

<sup>1</sup> Mit der Bearbeitung dieser Fragestellung werden Teilergebnisse aus dem von Ulrike Mosel (Kiel) geleiteten DFG-Forschungsprojekt "Formale und funktionale Zusammenhänge zwischen morphologischen Kategoriensymbolisierungen bei Nomina und Verben" präsentiert.

Eine weitere Einschränkung ist nötig. In meiner Untersuchung habe ich mich auf eine bewußt getroffene Auswahl von 25 Suffixen beschränkt, die sich auf 7 Positionen und 8 Kategoriengefüge verteilen. Die Gründe für diese Auswahl können aus Platzgründen hier nicht im einzelnen erläutert werden. Es handelt sich um folgende Suffixe:

(2) Suffix	Kategorie	Abk.	Kategoriengefüge	Position <sup>2</sup>
-( <i>t</i> ) <i>yor</i>	Präsens	PRÄS	Tempus/ Modus/ Aspekt	6
-( <i>a</i> / <i>i</i> ) <i>r</i> /- <i>z</i>	Aorist	AOR	TMA	6
- <i>di</i>	Vergangenheit	PAST	TMA	6
- <i>mı</i> ş	Narrativ	NARR	TMA	6
-( <i>y</i> ) <i>acak</i>	Futur	FUT	TMA	6
- <i>sa</i>	Irrealis	IRR	TMA	6
- <i>malı</i>	Nezessitativ	NEZ	TMA	6
- <i>a</i>	Optativ	OPT	TMA	6
∅	Imperativ	IMP	TMA	6
- <i>mak</i>	Infinitiv	INF	Infinitiv	6
- <i>ma</i>	Verbalnom.d. Gleichz.	VNPRÄS	Verbalnom.	6
- <i>dık</i>	Verbalnom.d. Vorz.	VNPRÄT	Verbalnom.	6
-( <i>y</i> ) <i>acak</i>	Verbalnom.d. Nachz.	VNFUT	Verbalnom.	6
- <i>lar</i>	Plural	PI	Numerus	7 / 14
<i>mi</i>	Fragemarker	QU	Frage	10
-( <i>y</i> ) <i>dı</i>	Anterior	ANT	postpräd. Enklitika	11
-( <i>y</i> ) <i>mı</i> ş	Dubitativ	DUB	postpräd. Enklitika	11

<sup>2</sup> Zur Zuweisung der Positionsnummern vgl. Bassarak (im Druck).

<i>-(y)sa</i>	Konditional	KOND	postpräd. Enklitika	11
<i>-(y)ken</i>	‘als, während’	als	postpräd. Enklitika	11
<i>-(y)ım/m</i>	1. P. Sg.	1Sg	Pers.suff.	12
<i>-sin/n</i>	2. P. Sg.	2Sg	Pers.suff.	12
<i>-ø/-sin</i>	3. P. Sg.	(3)	Pers.suff.	12
<i>-(y)ız/k/ım</i>	1.P.Pl.	1Pl	Pers.suff.	12
<i>-sınız/nız</i>	2. P.Pl.	2Pl	Pers.suff.	12
<i>-dir</i>	Emphase- suffix	EMP	Emph.suff.	13

Wenn wir bei diesen 25 Suffixen nur die Kombinationen von jeweils zweien von ihnen zu betrachten versuchen, dann kommen wir auf  $25^2=625$  theoretisch mögliche Zweierkombinationen. Wenn wir davon die Kombinationen eines Suffixes mit sich selbst ausschließen, dann bleiben immer noch 600 mögliche Kombinationen übrig. Und bis hierher haben wir es nur mit Zweierkombinationen zu tun, also nicht mit Kombinationen von drei oder mehr Suffixen. Aufgrund der Beobachtung, daß nur in speziellen Fällen die Kombination von zwei Suffixen durch das Hinzutreten eines dritten Suffixes erst möglich wird (wie z.B. bei den Kombinationen (6) und (7), die beide problemlos funktionieren, wenn zwischen den beiden Suffixen ein Lokativsuffix steht), erscheint die Untersuchung von Zweierkombinationen als eine methodologisch notwendige Vorarbeit für die Untersuchung der Beschränkungen von Kombinationen von drei und mehr Suffixen. Aus diesem Grunde werde ich in diesem Beitrag nur von Zweierkombinationen sprechen. Das Erkenntnisinteresse, das dahinter steht, ist aber ein breiteres und letzten Endes auf komplexere Suffixkombinationen gerichtet.

Um auch bei solchen Suffixkombinationen, die ich in Texten und mündlichen Äußerungen nicht beobachten konnte, sicher zu gehen, ob sie einfach nur selten oder aber wirklich ungrammatisch sind, und um meine eigenen diesbezüglichen Intuitionen überprüfen zu können, habe ich ein Korpus von 104 Beispielsätzen mit den fraglichen Formen hergestellt. Ich bin Hayrettin Seyhan (Berlin) dankbar für die Durchsicht meines gesamten Korpus und für die ausführliche Kommentierung seiner Grammatikalitätsbewertungen, die den hier enthaltenen Grammatikalitätsurteilen zugrunde liegen.

## 2. Analyse

Im folgenden gebe ich einige Beispiele für Kombinationen von je zwei Suffixen, die aus unterschiedlichen Gründen ungrammatisch sind:

- (3) \*<sub>-</sub>*-a-ysa*  
STAMM-OPT-KOND
- (4) \*<sub>-</sub>*-sa-yken*  
STAMM-IRR-als
- (5) \*<sub>-</sub>*-...-(y)sa-dir*  
STAMM-...-KOND-EMP
- (6) \*<sub>-</sub>*-ma-yım*  
STAMM-VNPRÄS-1Sg
- (7) \*<sub>-</sub>*-lar-ım*  
STAMM-Pl-1Sg
- (8) \*<sub>-</sub>*-(a/ı)r-dir*  
STAMM-AOR-EMP
- (9) \*<sub>-</sub>*-...-(y)dı-dir*  
STAMM-...-ANT-EMP
- (10) \*<sub>-</sub>*-dı-yken*  
STAMM-PAST-als
- (11) \*<sub>-</sub>*-malı-yken*  
STAMM-NEZ-als

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob es zwischen diesen Suffixkombinationen keine großen Unterschiede gäbe. Was sie tatsächlich alle miteinander gemein haben, ist, daß sie alle ungrammatisch sind. Die Frage, der hier zunächst nachgegangen werden soll, ist die nach den jeweiligen Gründen für die Ungrammatizität. Sehen wir uns als erstes die Kombinationen (3), (4) und (5) an! Die Gründe, warum diese Suffixkombinationen unzulässig sind, dürften semantischer Natur sein. In allen drei Fällen scheinen die Dinge so zu liegen, daß das jeweils zweite Suffix der Kombination nur auf faktive Äußerungen angewandt werden kann. Da aber das jeweils erste Suffix über keine faktive Semantik verfügt, ist die ganze Kombination widersprüchlich, also semantisch nicht wohlgeformt. Folglich muß sie auch morphologisch ausgeschlossen werden. Im Falle der Kombination (4) kommt noch hinzu, daß beide Suffixe syntaktisch eine

subordinierende Funktion haben, und ein subordinierendes Suffix kann aus Gründen der syntaktischen Logik nicht auf ein anderes Suffix angewendet werden, das bereits subordinierend ist.

Wenden wir uns nun den Kombinationen (6) und (7) zu. Morphologisch sehen sie relativ unproblematisch aus, aber erweist es sich als ziemlich schwierig, sinnvolle Beispiele mit Verbformen zu bilden, die genau diese Suffixkombinationen enthalten. Woran liegt das? Auch hier spielen wieder semantische Faktoren eine Rolle. In einer Verbform mit der Kombination (6) müßte das Subjekt über sich selber aussagen, daß es eine Tätigkeit ist, nämlich die vom Verbstamm bezeichnete Tätigkeit. Es gibt hier also einen ontologischen Konflikt zwischen der grammatischen Funktion des zweiten Suffixes, die 1. Person auszudrücken, und der grammatischen Funktion des ersten Suffixes, die Handlung eines Verbs zu nominalisieren. Allerdings stellt dieser ontologische Konflikt eher eine pragmatische als eine semantische Blockierung dar, so daß die Kombination (6) morphologisch nicht völlig ausgeschlossen ist, was poetische Beispiele wie (12) zeigen:

- (12) *Ben yaşa-ma-yım.*<sup>3</sup>  
 ich leb-INF-1Sg  
 'Ich bin das Leben.'

Ähnlich sieht es bei der Kombination (7) aus. Hier besteht ein logischer und damit auch semantischer Konflikt zwischen der vom Pluralsuffix kodierten Kategorie Plural und der gleichzeitig vom Personalsuffix der 1. Person kodierten Kategorie Singular. Dieser Konflikt dürfte kaum zu lösen sein. Also ist auch diese Kombination aus semantischen Gründen unzulässig.

Wie steht es nun mit der Kombination (8)? Hier haben wir es mit einem Zusammentreffen des Aorist oder Tempus generale mit dem Emphasesuffix<sup>4</sup> zu tun. Wenn wir die der Kombination (8) entsprechende ungrammatische Form (13) mit der vollkommen grammatischen und häufig anzutreffenden Form (14) vergleichen, dann stellen wir fest, daß es keine morphologische Restriktion gibt, die die Kombination von Suffixen der Position (6) mit dem Emphasesuffix verhindert. Also muß die Unvereinbarkeit der beiden Suffixe in (8) wohl semantische Gründe haben.

<sup>3</sup> Mündliche Auskunft von mehreren Informanten.

<sup>4</sup> so die Terminologie z.B. von Underhill (1976) oder Schaik (im Druck)

(13) \**gel-ir-dir*  
 komm-AOR-EMP  
 sie/er\_kommt\_(im allgemeinen wirklich/ganz bestimmt)

(14) *gel-miş-tir*  
 komm-NARR-EMP  
 sie/er\_ist\_gekommen

Anders verhält es sich mit der Kombination (9). Hier ist das Emphasesuffix mit einem postprädikativen Suffix<sup>5</sup> kombiniert. Personalsuffixe sind nach postprädikativen Suffixen (außer nach *-(y)ken*) bekanntlich jederzeit möglich. Gelegentlich wird aber versucht, auch das Emphasesuffix gewissermaßen in die Reihe der Personalsuffixe zu stellen, es also quasi als Ersatz für das fehlende Personalsuffix der 3. Person Singular anzusehen (vgl. z.B. Jansky (1986:14, Kissling 1960:65 oder Lewis 1967:97ff., die es beide als Kopulasuffix ansehen).<sup>6</sup> So werden dem Lernenden Scheinparadigmen suggeriert, die etwa wie in (15) aussehen müßten:

(15) *gel-miş-im, gel-miş-sin, gel-miş-tir, gel-miş-iz, gel-miş-siniz, gel-miş-ler-dir..*  
 komm-NARR-1Sg, ...-2Sg, ...-EMP, ...-1Pl, ...-2Pl, ...Pl-EMP  
 'ich\_bin\_gekommen, du\_bist\_gekommen ...'

So verführerisch so ein scheinbares Paradigma auf den ersten Blick auch aussieht, kann dennoch klar bewiesen werden, daß das Emphasesuffix keineswegs dazu tendiert, in die Reihe der Personalsuffixe hineinzuwachsen. Auf einen solchen Beweis bringt uns die Tatsache, daß die ungrammatische Kombination (9) einerseits mit (16) und andererseits mit (17) kontrastiert werden kann, die beide grammatisch sind:

<sup>5</sup> Zur Swiftschen Terminologie "post-predicate aspect enclitics" vgl. den Protest von Johanson 1971:17.

<sup>6</sup> Nicht nur das Wirrwar unterschiedlicher Terminologien und die wenigen vorliegenden Untersuchungen zur Funktion dieses Suffixes (vgl. z.B. Tura Sansa 1986) zeigen, daß es offenbar sehr schwierig ist, die Semantik dieses umstrittenen Suffixes einigermaßen zutreffend zu erfassen, und daß diese Diskussion sicher noch lange nicht beendet sein wird.



(16) *gel-miş-ti-n*  
 komm-NARR-PAST-2Sg  
 'du warst gekommen'

(17) *gel-miş-sin-dir*  
 komm-NARR-2Sg-EMP  
 'du sollst wohl gekommen sein'(ironisch)

Das Emphasesuffix in (9) steht scheinbar genau an der gleichen Stelle wie das Personalsuffix in (16), und wenn es tatsächlich ein normales Personalsuffix wäre, müßte auch (9) grammatisch sein. (17) dagegen zeigt, daß die Personalsuffixe und das Emphasesuffix in Wirklichkeit zwei unterschiedliche Positionen einnehmen. Also können sie auf keinen Fall zum selben Kategoriengefüge gehören, denn zwei Kategorien aus demselben Kategoriengefüge können niemals gleichzeitig in einer Wortform kodiert werden.

Bis hierher ließen sich die Beschränkungen der Grammatikalität von Suffixkombinationen in der einen oder anderen Weise auf semantische Gründe zurückführen. Dies muß aber nicht für alle Kombinationsbeschränkungen gelten. Vergleichen wir die Kombinationen (10) und (11) mit den bisher behandelten. Ich gebe zwei Beispiele, die illustrieren können, daß mit den unzulässigen Kombinationen (10) und (11) Sätze gebildet werden könnten, deren Übersetzungen den Eindruck erwecken, daß der Grund für die Unzulässigkeit dieser Kombinationen wohl nicht in einer semantischen Unvereinbarkeit der beteiligten Suffixe liegen kann:

(10') \**Komisyon-un karar-ın-ı bana bildir-di-yken Maviş keşke şunu da söyle-se-ydi!*

Kommission-GEN Beschluß-POSS3Sg-AKK ich(DAT) mitteil-PAST-als wVn doch\_bloß folgendes-AKK auch sag-IRR-ANT

'Hätte Maviş, während sie mir den Beschluß der Kommission mitteilte, doch bloß auch noch folgendes gesagt!'

(11') \**Dünkü plan-ı hoca-ya ver-meli-yken bugünkü plan-ı unut-t-un.*  
 gestrig Plan-AKK Lehrer-DAT geb-NEZ-als heutiger Plan-AKK vergess-NEG(IMP)

'Als du den gestrigen Plan dem Lehrer/Professor geben mußttest, hast du den heutigen Plan vergessen.'

Die Semantik von PAST und "als" paßt auf den ersten Blick eigentlich gut zusammen. Es könnte sich allerdings (wenn man die Analysemethoden von Wierzbicka (1988) anzuwenden versucht) erweisen, daß *-(y)ken* bereits einen Komponente enthält, die eine Einordnung der bezeichneten Handlung als vergangen signalisiert, was dann zusammen mit der Semantik von PAST zu einer Art "doppelter Vorzeitigkeit" führen würde, die keinen rechten Sinn ergibt. Aber bei der Kombination von "als" mit dem Nezessitativ, der eine solche temporale Komponente nicht hat, würde die Kombination der beteiligten Merkmale nur zu einer einfachen Vorzeitigkeit führen, und die dürfte für die Kombination der Suffixe eigentlich kein semantisches Hindernis sein, denn Fälle von Notwendigkeit gibt es nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Vergangenheit. Dafür wird im Türkischen aber auf eine periphrastische Konstruktion ausgewichen, in der die Notwendigkeit nicht morphologisch, sondern lexikalisch ausgedrückt wird:

(11") *Düinkü plan-ı hoca-ya ver-me-n gerek-ir-ken bugünkü plan-ı unut-tun.*

gestrig Plan-AKK Lehrer-DAT geb-VN<sub>PRÄS</sub>-POSS2Sg erforderlich  
sei-AOR-als heutg Plan-AKK vergess-NEG(IMP)

'Als du den gestrigen Plan dem Lehrer/Professor geben mußtest, hast du den heutigen Plan vergessen.'

Da das ungrammatische Beispiel (11') und das korrekte Beispiel (11") auch nach den Aussagen meiner Informanten semantisch äquivalent sind, dürfte es nicht sinnvoll sein, bei (11') nach sematischen Unverträglichkeiten zu suchen, denn diese müßten dann ja auch auf den korrekten Satz (11") zutreffen, was ein Widerspruch wäre. Also scheint Beispiel (11") ein Beleg dafür zu sein, daß die Gründe für die Ungrammatizität einer Suffixkombination nicht immer semantischer Natur sein müssen. Als Beispiel für eine weitere Kombination, die standardsprachlich noch als ungrammatisch gilt, im Substandard aber schon akzeptiert wird, was auch für die Hochsprache einen Sprachwandel erwarten läßt, sei folgendes Beispiel angeführt:

(18) ? *-di-ymiş*

STAMM-PAST-DUB

(18') ?*Berlin'e yerleş-me-den önce Ziya Bey küçük bir kasaba-ya gel-di-ymiş.*

ON-DAT sich\_niederlass-VNPRÄS-ABL bevor mVn Herr klein ein(e) Städtchen-ABL komm-PAST-DUB

'Bevor sich Herr Ziya in Berlin niederließ, soll er aus einem kleines Städtchen gekommen sein.'

Hier stellt sich die Frage, ob die Zunahme der Akzeptabilität dieser Kombination auf einen Bedeutungswandel zurückzuführen ist. Wenn ja, dann haben wir es wieder mit einer semantisch basierten Erklärung zu tun, wenn aber nein (was an dieser Stelle leider nicht entschieden werden kann), dann müßte wieder nach einer morphologischen Ursache gesucht werden, z.B. nach der Wirkung des Analogieprinzips, da ja auch andere Suffixe aus den beiden beteiligten Kategoriengefügen miteinander kombinierbar sind.

Befunde wie der Kontrast von (11') und (11'') scheinen mir ein Indiz dafür zu sein, daß die von manchen Grammatikern vertretene Annahme, alle morphologischen Regeln müßten eine semantische Grundlage haben, vielleicht doch nicht streng durchhaltbar ist. Ich interpretiere diese Beobachtung als ein weiteres Argument für die von einigen bedeutenden Morphologen wie z.B. Aronoff in seinem Buch "Morphology by itself" postulierte Notwendigkeit, endlich den eigenständigen Platz der Morphologie im Sprachsystem anzuerkennen, statt sie, wie es einige generativistische Vertreter heute noch tun, als eine Subkomponente der Syntax oder des Lexikons aufzufassen.

### 3. Regeln

Wie läßt sich nun die in (3) bis (11) beobachtete Unzulässigkeit der jeweiligen Kombinationen allgemeingültig formulieren? Drei von ihnen, nämlich (4), (10) und (11), gehen auf die bereits in Bassarak (im Druck) formulierte Kombinationsbeschränkung (19) zurück, stellen also keine Überraschung dar:

(19) \* (6 + 11) | 6 ≠ -(a/ɪ)r/z, 11 = -(y)ken

In zwei weiteren Fällen, nämlich (5) und (9), liegen unzulässige Kombinationen von postprädikativen Suffixen mit dem Emphasesuffix *-dir* vor. Für dieses schillernde und noch weitgehend unverstandene Suffix wäre eine detaillierte semantische Analyse durch eine separate Studie dringend erforderlich, ist aber bisher noch von niemandem unternommen worden. Im Moment läßt sich nur die Beobachtung formulieren, daß das Emphasesuffix außer mit dem Dubitativsuffix *-(y)miş* mit keinem der postprädikativen Suffixe kombinierbar ist. Hier stellt sich natürlich auch wieder die Frage nach semantischen Gründen. Mir scheint allerdings, daß diese Kombination eher eine Analogiebildung zur überhaupt häufigen Kombination des Emphasesuffixes mit dem fast gleichlautenden Narrativsuffix *-miş* ist, das in Position (6) steht und das etymologisch zur Entstehung von *-(y)miş* geführt hat. Also ist die Kombination *-(y)miş-tir* eher eine durch die Analogie zu *-miş-tir* entstandene, als durch wirkliche semantische Verträglichkeit beförderte Mißgeburt. Die Kombinationsbeschränkung muß synchron dennoch lauten:

(20) \* (11 + 13)            |            11 ≠ *-(y)miş*

Möglich geworden ist die entsprechend der hinter dem Kontextstrich formulierten Einschränkung der Regel bildbare Form offensichtlich nur durch starke Desemantisierung des Dubitativsuffixes wie in Kombinationen (21):

(21) *gel-iyor-muş-tur*  
 komm-PRÄS-DUB-EMP  
 'er ist gekommen'

Hinter (6) steckte, wie uns das Beispiel (12) gezeigt hat, keine wirkliche Kombinationsbeschränkung, sondern eine morphologisch zulässige Kombination, die zwar in vielen Fällen semantisch bzw. pragmatisch blockiert ist, in den Fällen aber, wo die von ihr ausgedrückte Semantik doch erwünscht ist, auch morphologisch bildbar ist. Also brauchen wir hier nicht nach der Formulierung für eine Kombinationsbeschränkung zu suchen.

Die Unzulässigkeit von (7) hatte auch semantische Ursachen, aber diese hatten weniger mit möglichen Welten als vielmehr mit der logischen Unvereinbarkeit von Singular und Plural zu tun. Also muß die Kombinations-

beschränkung so formuliert werden, daß sie genau diesem Umstand Rechnung trägt:

$$(22) * (7 + 12) \quad | \quad 12 \supset \text{Sg}$$

Die Personalsuffixe, die Singular implizieren, sind 1Sg und 2Sg. Die pluralischen Personalsuffixe werden hingegen durch diese Regel nicht von der Kombination mit dem Pluralsuffix ausgeschlossen.

Die Ungrammatizität von (3) kann zunächst ganz banal mit der Beschränkung (23) formuliert werden:

$$(23) * (6 + 11) \quad | \quad 6 = \text{OPT}, 11 = \text{KOND}$$

Es stellt sich hier die Frage, inwieweit es sinnvoll ist, diese Beschränkung gleich noch um die Kontextbedingung "11 = -(y)ken" zu erweitern, da die Kombination

$$(24) * \_ -a-yken \\ \text{STAMM-OPT-als}$$

ebenfalls ungrammatisch ist. Gewiß wäre eine solche Erweiterung zutreffend, aber da (23) auch durch die bereits in Bassarak (im Druck) enthaltene allgemeinere Beschränkung

$$(25) * (6 + 11) \quad | \quad 6 \neq -(a/\iota)r/z, 11 = -(y)ken$$

ausgeschlossen ist, wäre diese Erweiterung in gewisser Weise tautologisch (aber nicht falsch).

Bleibt schließlich noch (8). Diese kann, wie das Beispiel (14) gezeigt hat, nicht weiter verallgemeinert werden und muß als Einzelbeschränkung für das Aoristsuffix formuliert werden:

$$(26) * (6 + 13) \quad | \quad 6 = \text{AOR}$$

#### 4. Fazit

Es wurde versucht, die Ursachen einer Reihe von Beschränkungen für Zweierkombinationen türkischer Flexionssuffixe zu ermitteln. Dabei stellte sich heraus, daß sehr viele dieser Beschränkungen auf semantische Ursachen zurückführbar sind, aber nicht alle. In mindestens einem Fall, nämlich (11), scheinen allerdings semantische Ursachen auszuschließen, wie der Kontrast von (11') und (11'') zeigte. Somit kommt hier als Ursache eher die Existenz einer offenbar rein morphologischen Kombinationsbeschränkung wie Regel (19) in Betracht. Ob es, wenn semantische Ursachen für die Existenz dieser Regel ausschließen, möglich ist, zu noch tieferen Ursachen der Existenz dieser Regel vorzudringen, ist eine Aufgabe für weitere Forschungen.

Die beobachteten Kombinationsbeschränkungen wurden in Form der vier neuen kontextsensitiven Regeln (20), (22), (23) und (26) formuliert, die über die in Bassarak (im Druck) angeführten hinausgehen.

#### Literatur

- Aksu Koç, Ayhan and Eser Erguvanlı Taylan (eds.) (1986), Türk Dilbilim Konferansı Bildirileri, 9-10 Ağustos 1984, İstanbul.
- Aronoff, Mark (1994), *Morphology by Itself. Stems and Inflectional Classes*. Linguistic Inquiry Monographs 22, The MIT Press, Cambridge (Mass.) / London.
- Bassarak, Armin (im Druck), Suffixpositionen nach türkischen Verbwurzeln und Substantiven. Erscheint in den Beiträgen zur 3. Deutschen Turkologenkongferenz 1994 in Leipzig.
- Ergin, Muharrem (1962), Türk Dil Bilgisi. İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları No. 785, İstanbul.
- Ersen-Rasch, Margarete (1980), Türkisch für Sie. Grammatik. Max Hueber Verlag, Ismaning.
- Janski, Herbert (1986), Lehrbuch der türkischen Sprache. 11. Auflage, überarbeitet und erweitert von Angelika Landmann. Wiesbaden, Harrassowitz.
- Johanson, Lars (1971), Aspekt im Türkischen. Vorstudien zu einer Beschreibung des türkeitürkischen Aspektsystems. Uppsala.
- Kissling, H. J. (1960), Osmanisch-türkisch Grammatik. Wiesbaden.

- Lewis, Geoffrey L. (1967), *Turkish Grammar*. Oxford.
- Peters, Ludwig (1947), *Grammatik der türkischen Sprache*. Berlin, Axel Juncker Verlag.
- Schaaik, Gerjan van (im Druck), *Studies in Turkish Grammar*. Academisch proefschrift. Erscheint bei Harrassowitz.
- Swift, Lloyd B. (1963), *A Reference Grammar of Modern Turkish*, Bloomington / The Hague.
- Tura Sansa, Sabahat (1986), *DIR in Modern Turkish*. In: Aksu Koç / Erguvanlı Taylan, 145-158.
- Underhill, Robert (1976), *Turkish Grammar*. The MIT Press, Cambridge, London.
- Wierzbicka, Anna (1988), *The semantics of grammar*. Benjamins: Amsterdam / Philadelphia.